

**bruno
manser
fonds**

fairness im tropenwald

Die Penan – Hüter des Regenwaldes

tong tana

Dezember 2015

www.bmf.ch

Die Penan – Hüter des Regenwaldes

Von Annina Aeberli

Wissenschaftliche Studien belegen, was die Penan schon immer wussten: Indigene sind der beste Schutz für die Regenwälder.

Die Penan sorgten in den 1980er und 1990er Jahren international für Furore: Gemeinsam mit Bruno Manser errichteten sie Strassenblockaden gegen Holzfirmen, die im Begriff waren, ihren Regenwald abzuholzen. Mit einfachsten Mitteln, mit Barrikaden aus Ästen und mit ihren eigenen Körpern, stellten sie sich den Firmen und der Regierung entgegen. Die Polizei reagierte meist umgehend auf die Blockaden und versuchte die Penan mit Festnahmen und Drohungen zur Aufgabe zu zwingen.

Dank ihrem unermüdlichen Engagement und der Unterstützung des Bruno Manser Fonds konnten die Penan letzte Flächen von Primärregenwald vor den Kettensägen retten. Auf Sarawak stehen heute nur noch 11% des Primärregenwaldes; in den Penan-Gebieten sind es bis zu 50%. Dies ist zum einen auf die Blockaden zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nachhaltige Nutzung des Regenwaldes durch die Penan, die nicht grossflächig holzen und

roden. Ihre lange Erfahrung macht sie zu idealen Hüterinnen und Hütern des Regenwaldes.

Neue wissenschaftliche Studien zeigen, dass sich die Geschichte der Penan verallgemeinern lässt: Indigene Gemeinschaften sind auf der ganzen Welt die besten Garantinnen und Garanten für intakte Wälder: Spielen die Indigenen eine Rolle in der Verwaltung des Waldes, nimmt die Abholzung ab. Dies trifft nicht auf jede einzelne indigene Gemeinschaft zu, kann aber generell gesagt werden.

Überraschend ist die wissenschaftliche Erkenntnis, dass die Entwaldungsraten in den von Indigenen kontrollierten Wäldern sogar tiefer liegen als in geschützten Wäldern. Dies ist auf widersprüchliche Interessen von Regierungen in geschützten Wäldern zurückzuführen. Unter dem Deckmantel des Schutzes wird auf die Entwicklung von Landwirtschaft und Infrastruktur gezielt.

Die Studien legen nahe, dass wir die Hilfe und das Wissen der Indigenen zur Eindämmung des Klimawandels brauchen. Jährlich werden 13 Millionen Hektaren Wald gerodet, das entspricht 50 Fussballfeldern pro Minute. Die dadurch entstehenden Emissionen sind für 11% der globalen Treibhausgase verantwortlich. Es ist deshalb zu hoffen, dass der Klimagipfel in Paris im Dezember die wichtige Rolle der Indigenen berücksichtigen wird. Die neuen Entwicklungsziele der UNO, die nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable





Development Goals SDGs), fordern immerhin bereits, dass die Abholzung bis 2020 gestoppt werden soll.

Die indigene Kontrolle über den Wald muss zu dessen Schutz erhöht und rechtlich verankert werden, um die Abholzung zu stoppen und um das Klima und die Biodiversität zu retten. Damit die Indigenen ihre Rolle wahrnehmen können, müssen ihre Rechte über ihre traditionellen Territorien anerkannt werden. Weltweit beanspruchen die Staaten jedoch immer noch das Recht über die Wälder. 73% des weltweit bewaldeten Landes wird von Regierungen verwaltet, nur gut 15% von Indigenen.

Der Bruno Manser Fonds bemüht sich in Sarawak seit über 15 Jahren um die Anerkennung der Landrechte der Penan. Doch dies ist ein langwieriger Prozess: Er startet mit dem aufwändigen Kartographieren der Territorien, der Dokumentation der mündlichen Überlieferungen und Literaturrecherchen, um deren Präsenz und Landnutzung zu dokumentieren. Die Penan müssen vor Gericht beweisen, dass sie ein spezifisches Stück Land bereits vor 1958 genutzt haben. Sind die Fälle einmal eingereicht, dann heisst es warten. Bis jetzt kam keiner der sechs von den Penan und dem Bruno Manser Fonds eingereichten Landrechtsfälle zur Verhandlung.

Die gesetzliche Lage in Sarawak wurde in den letzten Jahrzehnten konstant zu Ungunsten der Indigenen verändert. Parallel dazu kam es aber zu einigen Präzedenzfällen, in welchen indigene Landrechte anerkannt wurden. 2001 entschied das Obergericht zu

Gunsten des indigenen Volkes der Iban. Das Gericht legte fest, dass Indigene ein Recht auf den Zuspruch von intakten Regenwaldflächen haben, wenn sie diese für die Jagd nutzen. Dies ist insbesondere für die ursprünglich nomadisch lebenden Penan von immenser Bedeutung.

In Sarawak haben die Gerichte bisher in doppelt so vielen Fällen indigene Landrechte anerkannt als Klagen von Indigenen abgelehnt. In über 20 Fällen unterstützte der Bruno Manser Fonds verschiedene Indigenengruppen mit Gutachten basierend auf Luftbildern und verhalf so der Mehrheit dieser Landrechtsfälle zum Durchbruch.

Leider sind in Sarawak noch immer über 100 Landrechtsfälle hängig. Es ist Zeit, dass auch die traditionellen Landrechtsansprüche der Penan rechtlich anerkannt werden. ■

Quellen:

- Porter-Bolland, Luciana et al. 2011: «Community managed forests and forest protected areas», Forest Ecology and Management.
- Rights and Resources Initiative 2014: «What Future for Reform?», Washington DC.
- World Resources Institute 2014: «Securing Rights, Combating Climate Change», Washington DC.

Bruno Mansers Biographie – Jetzt auch auf Englisch!

Von Johanna Michel

15 Jahre nach dem ungeklärten Verschwinden Bruno Mansers erscheint seine Biographie «Bruno Manser – Die Stimme des Waldes», geschrieben vom Schweizer Journalisten Ruedi Suter (siehe Interview), erstmals auf Englisch mit dem Titel «Rainforest Hero – The Life and Death of Bruno Manser». Die Biographie des Schweizer Regenwaldschützers ist damit auch der internationalen Öffentlichkeit zugänglich und wird aktuell auf einer erfolgreichen Tour durch Malaysia – in Miri, Kuching, Kuala Lumpur und George Town – vorgestellt.

Rainforest Hero ist ein in journalistischer Manier sehr gut recherchiertes Buch, das – gespickt mit Anekdoten von Zeitgenossinnen und -genossen und Bruno Manser selbst – ein sehr lebhaftes Bild des vielfältig begabten Bruno Mansers zeichnet. Es zeigt den Schüler Bruno Manser, der bereits über einen sehr ausgeprägten Gerechtigkeitssinn verfügt und schon in frühen Jahren den Wunsch hegt, Naturforscher zu werden und einmal nach Sumatra, Borneo und Afrika zu gehen, um «dort im tiefen, undurchdringlichen Dschungel zwischen Gorillas, Orang-Utans und anderen Tieren wie ein Höhlenbewohner» zu hausen; sowie den Pazifisten, der als Militärdienstverweigerer ein Gefängnisaufenthalt in Kauf nimmt;

oder den Bergler, den es über mehrere Jahre als Senn in die Schweizer Alpen zieht.

Kernstück des Buches bildet aber der Regenwaldschützer Bruno Manser, der über sechs Jahre in den Regenwäldern Borneos mit dem indigenen Volk der Penan lebte und sich danach zeitlebens für ihre Rechte und gegen die fortschreitende Abholzung ihres Lebensraumes durch Holzfirmen einsetzte. Gemeinsam mit den Penan errichtete Manser friedliche Strassenblockaden, überzeugte zahlreiche Menschen – mitunter auch hochrangige Persönlichkeiten – mit seiner Glaubwürdigkeit und machte immer wieder mit spektakulären Aktionen auf die Situation in Malaysia aufmerksam.

Aber lesen Sie selbst. ■



Exklusiv für unsere Mitglieder, Spenderinnen und Spender

Bis zum 31.12.2015 ist die englische Neuauflage von «Rainforest Hero» beim Bruno Manser Fonds für 25.– (inkl. Porto) erhältlich.

Bestellen Sie
jetzt exklusiv
ihr Exemplar bei
info@bmf.ch

«Am persönlichen Einsatz Brunos kann sich auch die neue Generation ein Beispiel nehmen»

Interview: Annina Aeberli

Tong Tana: Wie hast du Bruno Manser kennengelernt?

Ruedi Suter: Ich habe mich als freier Journalist schon immer mit indigenen Völkern beschäftigt, die überall auf der Welt ausgebeutet werden. Ich bin selber in Afrika aufgewachsen und erhielt so zu anderen Kulturen eine engere Beziehung. Über die Medien habe ich damals von Bruno Manser erfahren und wollte ihn unbedingt treffen. Diese Gelegenheit ergab sich nach seiner Rückkehr aus Sarawak 1991, als Bruno eine Pressekonferenz im Botanischen Garten gab. Von da an lernten wir uns näher kennen.

Was hat dich an Bruno Manser am meisten fasziniert?

Mir gefiel an Bruno Manser, dass er ausdrückte und lebte, was ich auch immer gedacht hatte. So fühlte ich mich leichter in seine Welt und seine Advokatenrolle für die Penan und die indigenen Völker ein. Ich brachte seine Ansichten in die Zeitungen und fungierte als Berater.

Was hat dich bei deinem Besuch bei den Penan am meisten beeindruckt?

Ich habe mich viel mit indigenen Waldvölkern befasst. Die Penan sind wirklich friedfertige und sanfte Menschen, wie es Bruno auch beschrieben hat. Gewalt liegt ihnen fern. Bruno hatte Glück. Es ist schwierig zu sagen, ob er bei einem anderen indigenen Volk gleich viel hätte auslösen können. Ich war sehr beeindruckt, wie sie mich bei den langen Märschen durch den Regenwald auf der Suche nach Bruno unterstützten. Aber auch sie werden von der modernen Welt eingeholt und bis zu einem gewissen Grad korrumpiert. Man kann nur froh sein, dass das alles so spät zu ihnen kam. Mit der Hilfe des Bruno Manser Fonds haben die Penan die wohl einmalige Change, einen sanften Übergang zu haben. Sie hören immer wieder, dass ihre Kultur wertvoll und erhaltenswert ist. Die Penan haben ein Riesenglück.

Was denkst du, ist mit Bruno Manser auf seiner letzten Reise passiert?

Das ist die grosse, schwierige Frage. Ich lernte Bruno während den neun Jahren gut kennen. Ich war bereits selber in diktatorischen Staaten und wusste, dass man da bespitzelt wird und auch einfach verschwinden kann. Ich war deshalb jedes Mal beunruhigt, wenn Bruno nach Malaysia ging. Ich sagte ihm bei jeder Reise innerlich Adieu; doch er kam immer wieder zurück. Als er dann das letzte Mal nicht zurückkam, war das keine grosse Überraschung für mich. Wie er verschwunden ist, das muss ich offen lassen. Ich denke, es ist ihm etwas zugestossen. Er ist in eine Situation geraten, aus der

Ruedi Suter

Ruedi Suter (64), geboren im Kongo, arbeitet als freier Journalist in Basel. Sein Schwerpunkt liegt auf den Themen Menschenrechte, Soziales und Umwelt. Er hat wiederholt indigene Völker in Asien, Afrika und Amerika besucht und die Arbeit von Bruno Manser und des Vereins über die Jahre verfolgt. Er beteiligte sich auch an einer der Suchaktionen nach Bruno im Regenwald von Sarawak. Seine 2005 veröffentlichte Biographie über Bruno Manser erschien im Oktober auf Englisch.



er nicht mehr herauskam. Vielleicht passierte im Regenwald etwas, vielleicht fiel er in ein tiefes Loch oder er wurde von einem Fluss mitgerissen. Vielleicht hat man ihn aber auch verschwinden lassen.

Wie kamst du dazu, seine Biographie zu schreiben?

Der Ausgangspunkt ist mein miserables Gedächtnis. Ich habe mir angewöhnt, laufend alles aufzuschreiben. Wenn ich mit Bruno sprach, protokollierte ich automatisch alles. Ein Journalistenkollege schlug mir vor, ein Buch über Bruno zu schreiben. So nahm das Projekt seinen Lauf. Ich recherchierte und schrieb zwei Jahre lang.

Warum sollte man heute Brunos Biographie lesen?

Die Probleme, die Bruno kritisiert hatte, haben zugenommen. Trotzdem ist viel Erhaltenswertes da: Es gibt noch Wälder, die Penan sind noch da – auch wenn sie nicht mehr nomadisch leben – und es gibt noch Wildtiere. Es lohnt sich auch heute, mit vollem Einsatz die Zerstörung aufzuhalten. Bruno steht für den persönlichen Einsatz, an ihm kann sich auch die neue Generation ein Beispiel nehmen. Brunos Philosophie war die des Verzichts. Er wollte so wenig wie möglich auf dieser Welt verbrauchen und gleichzeitig so viel wie möglich für die Welt tun.

Was hat die Publikation der Biographie 2004 ausgelöst?

Ich wollte Bruno den Leuten näher bringen und den Lesern etwas mitgeben. Das Buch wurde zu einem Bestseller auf dem Schweizer Markt. Es war in erster Linie so erfolgreich, weil Bruno Manser

eine sehr bekannte Persönlichkeit war. Und mein Schreibstil trug offenbar auch noch dazu bei. Ich versuchte natürlich, das Buch spannend zu schreiben.

Hat sich die Situation in Sarawak seit der Publikation der deutschen Ausgabe 2004 verändert?

Die Situation hat sich verändert, weil der Bruno Manser Fonds neue Richtungen – im Sinne Brunos – eingeschlagen hat. Die Penan leben zwar nicht mehr nomadisch, aber dafür erhalten sie Rechtsbeistand. Ihr Land soll mit Hilfe des Bruno Manser Fonds rechtlich abgesichert werden. Es wird ihnen geholfen, langsam in die Zukunft zu gleiten. Die Penan haben ein neues Selbstbewusstsein und können sich heute besser selber helfen. Zudem hat sich auch die Situation in Sarawak verändert. Der ehemalige Regierungschef Taib Mahmud ist weg. Heute kann nicht mehr gleich brutal abgeholzt werden. Die Weltöffentlichkeit toleriert das nicht mehr. Auch die Staudämme scheinen vorerst gestoppt worden zu sein. Schliesslich werden auch die dreckigen Geschäfte auf Kosten der Natur immer schwieriger. Bei vielen KonsumentInnen findet ein Umdenken statt.

Wie werden die Behörden Sarawaks auf die englische Biographie reagieren?

Nicht gross, denke ich: Es ist ja bereits ein Geschichtsbuch. «Money Logging» von BMF-Geschäftsleiter Lukas Straumann hingegen war explosiv. Der Wert der Übersetzung der Biographie ist die Beleuchtung der Vergangenheit und der Hintergründe der

heutigen Situation. Der englische Sprachraum soll auch die Chance haben, Bruno Manser zu entdecken.

Was erwartest du von deiner Buchreise durch Malaysia?

Ich freue mich sehr nach Sarawak zurückzugehen. Ich war gedanklich sehr oft dort, insbesondere während ich an der Biographie schrieb. Und ich hoffe natürlich, dass diese Bruno vielen Englischsprechenden näher bringt – und wir damit auch wieder die Penan besser unterstützen können.

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg in Malaysia! ■

Kurznachrichten

Kampagnensieg: Moratorium auf den Baram-Staudamm

Fast zeitgleich zum zweijährigen Jubiläum der Blockaden gegen den Baram-Staudamm gibt es grossartige Neuigkeiten: Der Regierungschef von Sarawak hat sich in einem Fernsehinterview kritisch über die Staudämme geäussert und ein Moratorium auf den Bau des Baram-Staudamms angekündigt. Dank einer Studie der Universität von Berkeley möchte er Energiealternativen analysieren. Die Studie, welche vom Bruno Manser Fonds mitfinanziert wurde, schlägt Kleinstwasserkraftwerke, Solarenergie und Biogas für eine dezentrale Versorgung der ländlichen Gebiete vor.

Zur Feier des zweijährigen Bestehens der Blockaden gegen den Baram-Staudamm und des Moratoriums wurde eine grosse internationale Zusammenkunft von Staudammaktivistinnen und -aktivisten

organisiert. Gäste aus Lateinamerika, Nordamerika und von überall in Asien reisten an, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Der Druck muss weiter aufrechterhalten bleiben, so dass die Staudammpäne nach den Wahlen im nächsten Frühjahr endgültig verworfen werden.

Norwegische Beratungsfirma wird von OECD wegen Sarawak Staudämmen ermahnt

Die norwegische Beratungsfirma Norconsult weigerte sich letztes Jahr, eine Delegation von Indigenen zu empfangen, welche vom von der Firma unterstützten Baram-Staudamm betroffen sind. Aufgrund einer vom Bruno Manser Fonds unterstützten Anzeige musste Norconsult nun in einer OECD Mediation zugeben, dass sie eine Sorgfaltsprüfung unterlassen hatten. Im Rahmen der OECD-Richtlinien sind Firmen verpflichtet, die Menschenrechtslage vor einem Geschäftsabschluss zu prüfen.

Norconsult hat das im Falle des malaysischen Staudamentwicklers Sarawak Energy unterlassen und hat sich verpflichtet, dies nun nachzuholen.

Korruptionsfall in Australien

Der Bruno Manser Fonds veröffentlichte diesen September den Bericht «The Adelaide Hilton Hotel Case – How a Malaysian politician's family laundered \$ 30 million in South Australia». Das





Adelaide Hilton Hotel befindet sich im Besitz der Familie des Gouverneurs von Sarawak, Taib Mahmud, und diente der Familie anscheinend als Vehikel zur Geldwäsche von rund AUD 30 Millionen. Der Bericht wurde im Presseraum des Hilton Hotels von Lukas Straumann vorgestellt und führte zu einem parlamentarischen Vorstoss im südaustralischen Parlament. Es wird das sofortige Einfrieren der Gelder gefordert, bis die Herkunft der Gelder geklärt ist. Am 5. Oktober berichtete die australische TV-Sendung Today Tonight in einem 12-minütigen Fernsehbericht über den Fall.

Schlag gegen malaysischen Premier – Strafverfahren eröffnet

Bereits letzten Dezember reichte der Bruno Manser Fonds eine erste Strafanzeige im Korruptionsfall um den malaysischen Staatsfonds 1MDB ein. Während sich die Schweizer Bundesanwaltschaft damals

noch gegen ein Eintreten entschied, eröffnete sie diesen August ein Strafverfahren gegen 1MDB und Unbekannt. Das Verfahren steht im Zusammenhang mit der Veruntreuung von Milliardenbeträgen aus dem durch den malaysischen Premierminister Najib Razak verantworteten Staatsfonds. In den Fall sind mitunter auch die Schweizer Niederlassungen der Banken RBS Coutts & Co, JP Morgan (Suisse) involviert, sowie die Falcon Private Bank und BSI.

Aktiv für das Klima #dennichliebe

Der Bruno Manser Fonds ist Teil der Klima-Allianz, einem Zusammenschluss verschiedener Schweizer Organisationen, die sich fürs Klima stark machen. Im Mai übergab die Klima-Allianz Bundesrätin Doris Leuthard eine Petition: Über 100 000 Unterzeichnende verlangen, dass die Schweiz ihre Energieversorgung bis 2050 vollständig auf erneuerbare Quellen umstellt.

Am 19. Oktober startete die Allianz ihre neue Kampagne «denn ich liebe». Sie soll aufzeigen, dass alles, was wir lieben, durch den Klimawandel bedroht ist: Regenwälder, Skiferien oder unsere Wasserversorgung. Am 28./29. November gehen weltweit Tausende Menschen auf die Strasse, um für eine tatkräftige Klimapolitik einzustehen. Die Klima-Allianz organisiert am 28. November Aktionstage in Bern, Zürich, Genf, St. Gallen und Lugano. Sind Sie auch dabei? Mehr Informationen finden Sie unter: www.klima-allianz.ch/dennichliebe





Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia).

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74
E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Annina Aeberli, Johanna Michel

Bilder: BMF, Karola Kauffmann,
Julien Coquentin

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Speck Print AG, Baar

Produktion und Versand:

dm.m division, AZ Direct AG, Rotkreuz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

(RecyStar nature)

Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8

oder Bank Coop, CH-4002 Basel,

Konto 421329.29.00.00-5

IBAN: CH8808440421329290000

SWIFT: COOPCHBB